

Wer mich liebt...

Über dieser Woche steht das Pfingstevangelium und dort heißt es bei Johannes: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“

Wie Du mir, so ich dir – im allerbesten Sinne.

Zu Pfingsten hören wir darin, dass Gott uns Menschen nicht allein lassen will, weder getrennt von ihm, noch vereinzelt und vereinsamt - dass er uns vielmehr durch seinen Geist mit sich und untereinander verbindet.

Im Alltag der Welt und ohne den pfingstlichen Zusammenhang kann dieser Vers ganz anders klingen: wer liebt und sich einander verspricht, wer liebt und den anderen ernst nimmt, wer liebt und sich verlässlich bindet, der wird beieinander wohnen und zuhause sein.

Aber: In unsrer Welt sind die Dinge unvollkommen, wir können nur ahnen, wie sie gemeint sind, wie sie sein könnten – nur dann und wann scheint etwas davon auf, wie es wäre, wenn es perfekt ist. Wer wüsste das nicht!

So ist es mit der Liebe, dem Beisammensein und Beieinander wohnen und erst recht mit Blick auf ein gemeinsames Zuhause hier unter uns.

Immer wieder stößt uns das Leben, genauer: stoßen wir einander, mit Wucht vor den Kopf. Dann erleben wir Trennungen und das Scheitern von Beziehungen, die wir für die große Liebe hielten, dann ist das gemeinsame Wohnen unmöglich, erst recht das beieinander Zuhause sein.

Ratlos steht man vor den Scherben und dem Unvermögen, gelingen zu lassen, wofür man gegeben hat, was man nur geben konnte.

Und gibt doch nicht auf. Das Liebenwollen und Liebenkönnen, die Hoffnung auf eine Du und ein gemeinsames Leben machen uns zu Menschen, prägen Sehnsucht und Hoffnungen - jedenfalls solange wir nicht aufgeben und uns anders einrichten, solange wir die Kraft haben, zu versuchen daraus Wirklichkeit werden zu lassen.

„Wer mich liebt und wird geliebt werden...“

Gott ist uns ähnlich. Das Lieben und aneinander Leiden macht uns zu seinen Ebenbildern. Die Liebe schenkt er im Übermaß. Vom Leid hab ich gelernt, es sei der Schmerz, der sich nicht abfinden kann. Der Schmerz aber, der sich abfindet, findet Trost. Nicht zuletzt in Gottes Geist, der Wohnung bei uns nimmt und der Tröster genannt wird.